

# St. Georgkirche Mengerlinghausen





Gloria sei dir gesungen  
 mit Menschen- und mit Engelzungen,  
 mit Harfen und mit Zimbeln schön.  
 Von zwölf Perlen sind die Tore  
 an deiner Stadt; wir stehn im Chore  
 der Engel hoch um deinen Thron.  
 Kein Aug hat je gespürt,  
 kein Ohr hat mehr gehört  
 solche Freude.  
 Des jauchzen wir und singen dir  
 das Halleluja für und für.

*Dritter Vers des Chorals*  
 ‚Wachet auf‘, ruft uns die Stimme (EG 147 und 535)  
 Text und Melodie von Philipp Nicolai  
 geb. 1556 in Mengersinghausen  
 gest. 1608 in Hamburg

## St. Georgkirche Mengersinghausen



Die evangelische Stadtkirche St.Georg\* in Mengersinghausen ist eine der schönsten gotischen Hallenkirchen Waldecks. Ihr weithin sichtbarer schiefer Kirchturm ist seit Jahrhunderten das Wahrzeichen der Stadt und hat ihr den Spottnamen „Schiefkirchturmshausen“ eingetragen. Aber die Mengersinghäuser sind stolz auf ihren schiefen Turm, von dessen Spitze ihnen der Wetterhahn seit Jahrhunderten anzeigt woher der Wind weht.

St.Georg lebte im 3. Jh. und soll als Märtyrer zu Beginn der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian (284–305) gestorben sein. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er zum beliebtesten Heiligen des Christentums. In der Kunst wird er meist mit einem Schwert als Drachentöter dargestellt. Viele Kirchen in aller Welt sind nach ihm benannt. (Siehe auch Schlussstein auf Seite 4)

## Die Geschichte

Die Stadtkirche, die einst dem heiligen Georg geweiht wurde, stammt im Wesentlichen aus der zweiten Hälfte des 14. und dem frühen 15. Jahrhundert. Im Jahre 1347 soll Mengerlinghausen mitsamt seiner Kirche nahezu völlig abgebrannt sein. Fast einhundert Jahre dauerte ihr Wiederaufbau. Davon sind zwei Daten urkundlich belegt: Der Turm wurde 1393 vollendet, die übrige Kirche im Jahre 1423.



Von der Vorgängerkirche wissen wir nichts. Sie kann aber beim Brand nicht völlig zerstört gewesen sein, denn im Stadtarchiv befinden sich Urkunden, die in der Kirche während der Zeit des Wiederaufbaues gesiegelt worden sind.

Es mag überraschen, dass eine kleine Stadt wie Mengerlinghausen eine so schöne große Kirche besitzt. Das zeigt: Mengerlinghausen war bis zum späten Mittelalter eine bedeutende Stadt.

Blick auf die Kirche von Osten

## Das Bauwerk

Das Bauwerk besteht aus Bruchsteinmauerwerk mit großen Quadern an den statisch notwendigen Stellen. Ehemals war die Kirche – wie im Mittelalter üblich – gänzlich verputzt und farblich gefasst. Entsprechende Farbbefunde wurden bei der letzten Renovierung entdeckt.



Das Mauerwerk

In den nachfolgenden Generationen wurden einige bauliche Veränderungen an der Kirche vorgenommen. Zum Beispiel wurde 1552 der Chor erhöht, 1559



eine Kapelle, die heutige Sakristei, angebaut. Die nordöstliche Kapelle scheint aus früherer Zeit zu stammen. Andere Anbauten, wie eine Begräbniskapelle der Grafen von Canstein, von der noch ein Wappen (siehe Bild) an der Nordempore im Innenraum vorhanden ist, wurden im Laufe der Jahre wieder abgerissen. Außerdem gab es ein Küsterhaus und eine Außentreppe, von denen es heute keine Spuren mehr gibt.

## Der Turm

Obwohl es viele verschiedene, auch spöttische und theologische Theorien über die Neigung unseres Kirchturms gibt, soll nach fachkundlichem Urteil der Kirchturm bewusst geneigt gebaut sein, um den vorherrschenden Westwinden besseren Widerstand leisten zu können. Die Neigung wird sich wohl durch die verschiedenen Austrocknungsgrade der beim Bau verwendeten Hölzer verstärkt haben. Damit wäre auch die leichte Drehung zu erklären. Ein anderes Beispiel für einen nach Westen geneigten Kirchturm findet sich ganz in unserer Nähe: Die Nicolaikirche in Korbach, die etwa zur gleichen Zeit erbaut wurde.



## Chor und Kirchenschiff

Die St. Georgkirche ist eine dreischiffige gotische Hallenkirche mit drei Jochen. Die beiden Seitenschiffe sind jeweils etwa halb so breit und genauso hoch wie das Mittelschiff. (Siehe auch Foto auf Seite 12/13)

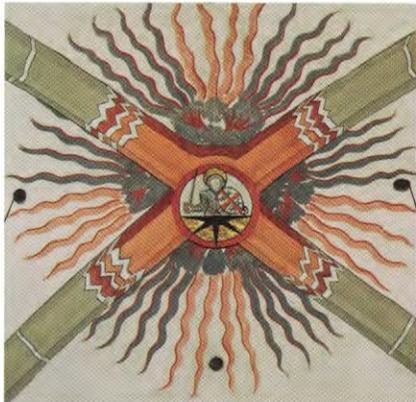


Blick in den Chorraum

Auch die im Westen liegende Turmhalle hatte ursprünglich die gleiche Höhe, sodass die ganze Kirche wie eine hohe, weite Halle wirkte. Heute ist die Turmhalle durch den Einbau von Orgel und Empore deutlich niedriger.

Die gotischen Fensteröffnungen mit ihrem Maßwerk sind noch erhalten, originale Verglasungen gibt es dagegen nur noch in den nördlich angebauten Kapellen. In allen anderen Fenstern befinden sich heute wabenförmige Antiksischeiben.

Das Rippenwerk der Gewölbe wird von plastischen, unterschiedlich gestalteten Schlusssteinen geziert. Im Chor sind außerdem die Konsolsteine der Rippen individuell gestaltet.



Schlussstein mit Mengerinhäuser Wappen



Konsolstein

Die Wand- und Deckenflächen sind malerisch reich geschmückt. Das Gewölbe zeigt eine florale Musterung kombiniert mit Wappen und Sprüchen. An den Wänden des Chores sind Szenen aus dem alten und neuen Testament dargestellt, je zwei an der Nord- und an der Südwand.





Bild oben: Die Evangelisten Lukas und Johannes. Darunter links: Gleichnis vom verlorenen Sohn. Rechts: Die Hiobsgeschichte

An der Südwand sind links das Gleichnis vom verlorenen Sohn, rechts die Hiobsgeschichte dargestellt. Über diesen beiden Bildern kann man noch die Evangelisten Lukas mit dem Stier und Johannes mit dem Adler erkennen, während die Gegenstücke an der Nordwand, Matthäus und Markus, leider nicht mehr erhalten sind.

An der Nordwand sieht man links das Jüngste Gericht mit Christus auf dem Regenbogen über dem Höllenschlund. Rechts daneben sind der Sündenfall und das Lamm Gottes als Symbol der Auferstehung dargestellt. Im Mittelpunkt dieses Bildes sitzt Graf Johann der Fromme im Leichenhemd. Er wendet sich als Zeichen seines Kampfes für die Reformation von Moses mit den Gesetzstafeln ab und zu Luther hin. Die Frau in der Tracht ihrer Zeit (ganz rechts oben) stellt wohl die Gräfin Anna zu Waldeck, die Stifterin der Gemälde, dar.



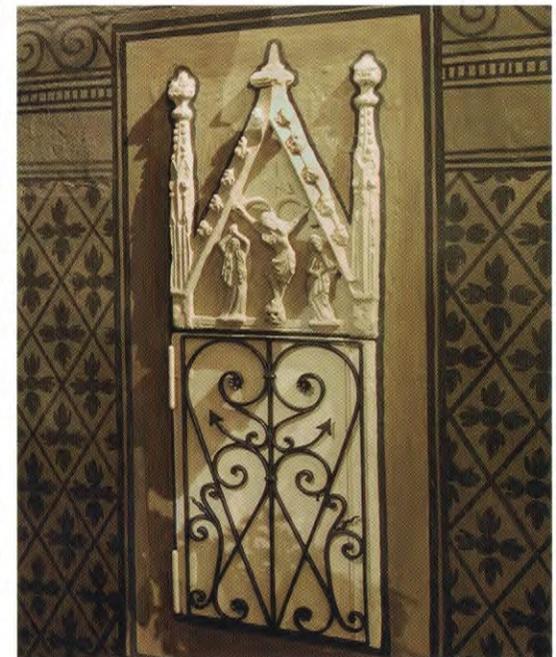
Links: Jüngstes Gericht mit Christus auf dem Regenbogen. Rechts: Sündenfall und Lamm Gottes (siehe Text dazu auf Seite 6 unten)

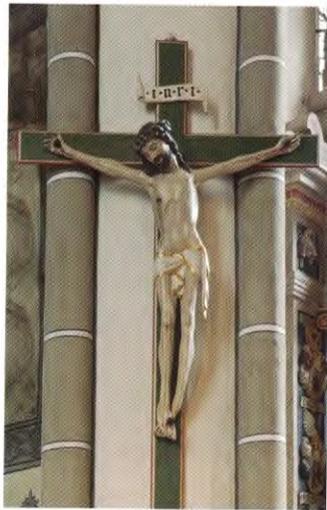
Die gesamte Ausmalung des Chores stammt von Friederich Thorwart, einem Lukas-Cranach-Schüler. Eine Ausnahme sind die beiden Evangelisten. Diese wurden von einem Maler italienischer Schule, dessen Name unbekannt ist, geschaffen.

### Das Wandtabernakel

Die Ausstattung, wie wir sie heute erleben, stammt wesentlich aus nachreformatorischer Zeit. Nur zwei Relikte sind aus dem Mittelalter erhalten: Ein Wandtabernakel von ca. 1350 und ein Kreuzifix von ca. 1450.

Das Wandtabernakel aus Sandstein an der Südwand des Chores ist das älteste Stück der Kirche. Es könnte vielleicht noch aus dem Vorgängerbau stammen und zeigt den gekreuzigten Christus mit einem Totenkopf zu seinen Füßen. Daneben links steht die klagende Maria und rechts der Jünger Johannes. Bemerkenswert sind die nach unten gebogenen Querbalken des Kreuzes, vermutlich mit der Bedeutung, das Kreuz als Lebensbaum zu verstehen.



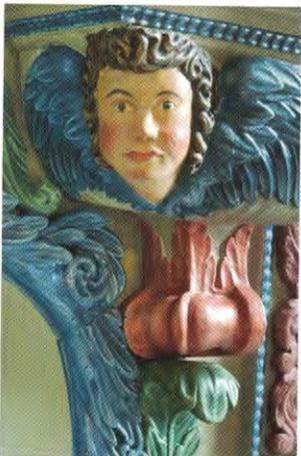


### Das Kruzifix

Das Kruzifix über dem Taufstein, eine qualitativ voll geschnittene Arbeit aus Lindenholz, ist etwa hundert Jahre jünger als das Wandtabernakel. Seine geringe Größe von 1,25 Meter spricht dafür, dass es keine Einzelarbeit war, sondern zu einem Ensemble gehörte, möglicherweise zu dem früheren Hauptaltar, dem urkundlich erwähnten Heiligkreuzaltar. Von diesem Triptychon ist nur noch ein Seitenflügel erhalten, der im Kasseler Landesmuseum ausgestellt ist. Er zeigt den Namensgeber unserer Kirche, den heiligen Georg als Drachentöter, auf der Rückseite.

### Der Altar

Das Hauptstück der künstlerischen Ausstattung unserer Kirche ist im Chor der mächtige dreigeschossige barocke Hochaltar von 1680. Entworfen wurde er von dem Mengerinhäuser Friedrich Esau, einem zur damaligen Zeit weit über die Grenzen Waldecks hinaus bekannten Goldschmied und Kupferstecher. Gefertigt haben soll diesen Altar Berthold Jost Tamm, Schreinermeister aus Mengerinhäuser. Die Skulpturen werden dem Bildhauer Heinrich Papen aus Giershagen zugeschrieben, von dem noch viele Kunstwerke in Waldeck und dem angrenzenden Westfalen erhalten sind, unter anderem auch ein Altar im Fritzlarer Dom und das Grabmal des Fürsten Georg-Friedrich zu Waldeck in der Korbacher Nicolaikirche.



Das Interessante an dem Mengerinhäuser Altar sind die auffallend bunten und warm leuchtenden Farben. Von einem Barockaltar erwartet man im allgemeinen ein prunkvolles, reich verziertes, mit Gold- oder Silberauflagen raffiniert geschmücktes Kunstwerk. Unser Altar hingegen zeugt von tiefer Religiosität und bringt die bäuerliche, regionale Handwerkskunst ideal zum Ausdruck: Statt Gold und Silber sieht man hier Engel mit tiefblauen Flügeln und rundlichen, rotbackigen Kinder Gesichtern.

Engelfigur am Altar



Im Mittelpunkt des Altars befindet sich ein Ölbild des letzten Abendmahls und darüber im Obergeschoss der Garten Gethsemane.

Überall gibt es Säulen mit saftig-grünen Laubgirlanden, bunte Fruchtgehänge und andere reiche, lebendige Verzierungen.



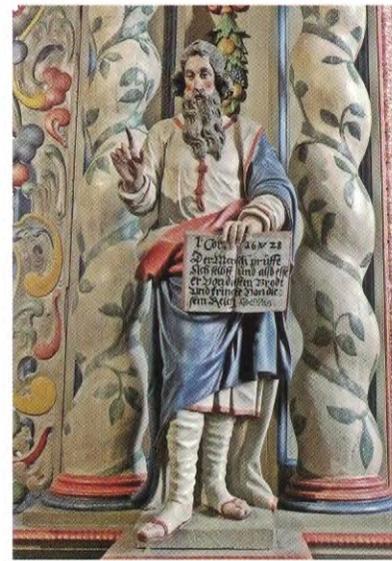
Moses



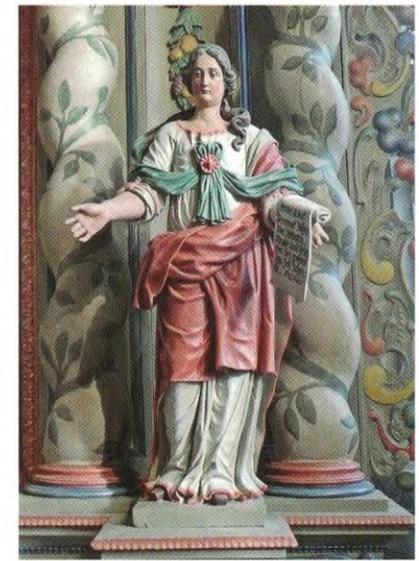
Petrus



Christus als Weltenherrscher



Prophet Simeon



Prophetin Hanna

### Der Taufstein

Der Taufstein ist wie die Kanzel aus bemaltem Kälter Sandstein. Beide stammen aus der Zeit des Pfarrers Jeremias Nicolai, dem Bruder des bekannten Liederdichters Philipp Nicolai (siehe Umschlaginnenseite hinten). Jeremias war 45 Jahre Pfarrer in Mengershausen und zu seiner Zeit ein sehr bekannter Theologe. Der Taufstein stand früher in der ausgenischten Südwand des Chores. Er hat daher nur wenige Schmuckelemente. Bei der Renovierung der Kirche 2005 kam er an den jetzigen Standort.



Taufschale. In der Mitte: Die Taufe Jesu. Umlaufender Text: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Ev. Marc. 16, 16

Sieben kunstvoll geschnitzte Figuren aus der Werkstatt des Heinrich Papen aus Giershagen runden den Altar ab (siehe Seite 9). Im Hauptgeschoss stehen links der Prophet Simeon, rechts die Prophetin Hanna, darüber links die klagende Maria und rechts der Lieblingsjünger Johannes, erkennbar an seinem Attribut, dem Kelch. Gekrönt wird der Altar von Christus als Weltenherrscher mit Zepter und Weltkugel zwischen Moses mit den Gesetzstafeln und Petrus, dem Repräsentanten der neuen Kirche.



## Die Kanzel

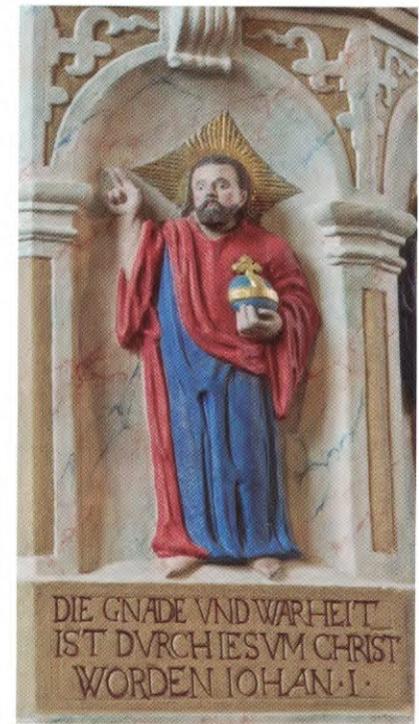
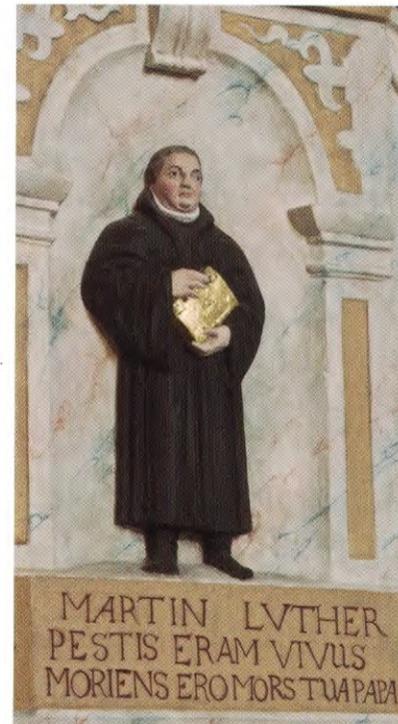
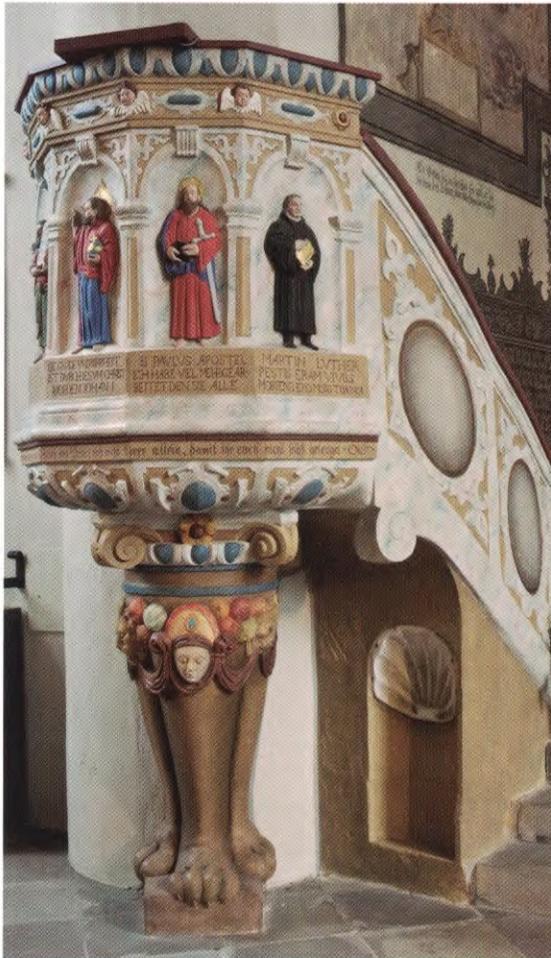
Die Kanzel von 1598 steht am nördlichen Chorbogen auf einer konsolenartigen Stütze mit drei Löwenpranken, die Kraft, Mut und Ausdauer symbolisieren. Sie hatte früher – nach protestantischer Tradition – ihren Platz an einer Säule im Mittelschiff, mitten in der Gemeinde. Sie musste, um mehr Sitzplätze für die Zuhörer zu schaffen, an ihren jetzigen Platz versetzt werden.

Ob die Muschel unterhalb der Treppe nur ein Schmuckelement ist oder eine Jakobsmuschel, Zeichen dafür, dass unsere Kirche eine Station für Pilger auf dem Jakobspfad war, ist nicht sicher zu sagen.

In Mengerschinghausen gab es zur damaligen Zeit die Bruderschaft St. Jakob und Anna. Sie hatte sich nach dem Schutzheiligen der Pilger, dem Apostel Jakobus benannt und sah ihr Ziel in der Betreuung durchreisender Pilger. Diese Tatsache mag dafür sprechen, dass die Muschel unter der Kanzel tatsächlich eine Jakobsmuschel ist.

Die Kanzel betont auf einzigartige Weise das Bekenntnis zur neuen Glaubenslehre, indem sie neben Moses, Christus und Paulus Martin Luther zeigt. Die Unterschrift unter dem Luther-Relief „pestis eram vivus moriens ero mors tua papa“ lautet übersetzt: „Als Lebender bin ich die Pest für Dich, sterbend werde ich Dein Tod sein, Papst“.

Sicherlich zeugt dieser an so prominenter Stelle angebrachte Lutherspruch auch von der kämpferischen Natur des Pfarrers Jeremias Nicolai und seinem frühen, kraftvollen Eintreten für die Reformation.



Die Kanzel ist eine bildhauerische Rarität mit reichen Details und bunt gefassten Reliefs. Die von einem unbekanntem Künstler geschaffene Reliefplastik des Sündenfalls gehört sicher zur reizvollsten und bisher frühesten Behandlung dieses Themas im gesamten Kreis Waldeck.

Bilder an der Kanzel:  
Martin Luther  
Christus als Weltenherrscher  
Adam und Eva



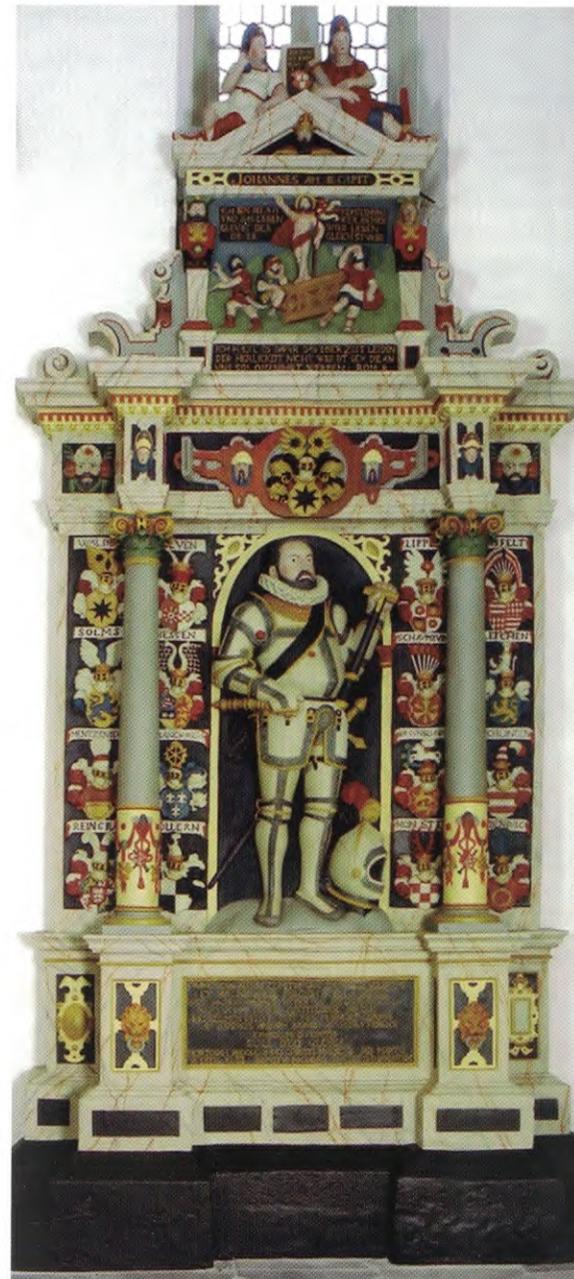
## Die Epitaphe

In unserer Kirche wurden – wie im Mittelalter üblich – kirchliche Würdenträger, Angehörige des Adels und verdiente Bürger bestattet. Zeugnis davon geben gusseiserne Grabplatten und Sandsteinepitaphe, von denen einige bis heute erhalten sind. Einige der gusseisernen sind in der Turmhalle und in der Kapelle aufgestellt, der größere Teil befindet sich in unserer Friedhofskapelle.

Drei große Sandsteinepitaphe stammen aus dem 16. Jh. aus der bekannten



Bild oben: Blick in das Seitenschiff und Epitaph von Franz III. (siehe auch rechte Seite)  
Bilder unten: Graf Johann der Fromme und seine Frau Anna, geborene Gräfin zur Lippe



Bildhauerwerkstatt der Brüder Herber aus Kassel, deren Arbeiten zu den besten in Nordhessen und Waldeck gehörten.

Alle drei waren ursprünglich bunt bemalt. Leider konnten bei den beiden Grabmalen im Chor, die den Grafen Johann den Frommen (gest. 1567) und seine Frau Anna, geborene Gräfin zur Lippe (gest. 1590), darstellen, die Farbfassungen nicht restauriert werden, da sich keine Originalfarbreste mehr finden ließen.

Dagegen erstrahlt das ungleich prächtigere Epitaph ihres Sohnes Franz III. (gest. 1597) im südlichen Seitenschiff in alter, bunter Farbenpracht. Die Grabinschrift rühmt seine Staatskunst, seine Gerechtigkeit und seine Frömmigkeit.

Als vorbildlicher Landesvater soll er die vorher hochverschuldete Grafschaft schuldenfrei hinterlassen haben. Auch die erste Lateinschule in Mengerschinghausen gründete und finanzierte er.

## Die Empore

Der Eindruck des Innenraumes wurde durch den Einbau der hölzernen Empore in der zweiten Hälfte des 17. Jh. entscheidend verändert. Sie ruht auf Säulen mit korinthischen Kapitellen. Die mit Deckleisten gerahmten Füllungen der Brüstung zeigen bäuerlich-naiv gemalte Szenen aus dem Alten und Neuen Testament sowie Porträts von Jesus mit den zwölf Aposteln, des Erasmus von Rotterdam, von Luther und Melanchthon, Philipp Nicolai (siehe Text auf der Innenseite des Umschlags hinten) und dem Grafen Wolrad zu Waldeck.



Philipp Nicolai



Philipp Melanchthon



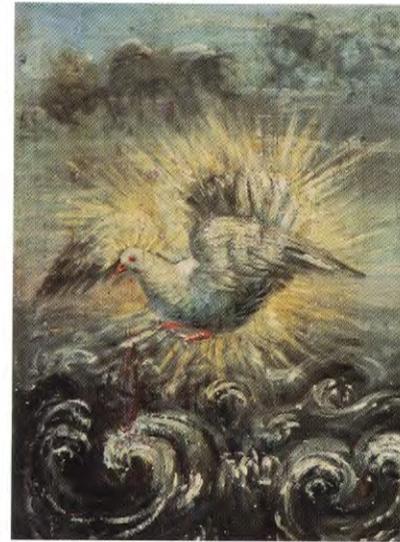
Martin Luther



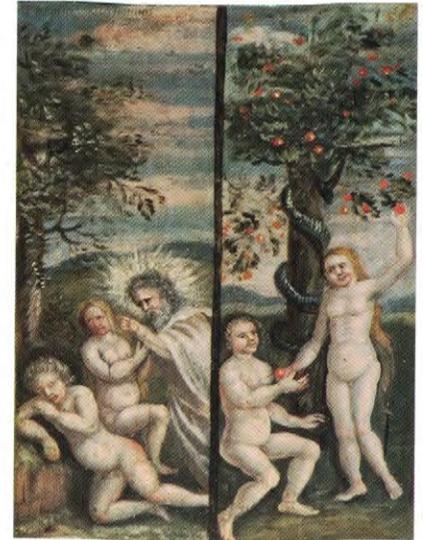
Ulrich Zwingli

Nach älteren Schriften soll das Bild Erasmus von Rotterdam darstellen.

Die Herkunft der Bilder, die die biblischen Geschichten in recht origineller Weise auslegen, ist unbekannt. Als Beispiel sei auf ein Bild an der Nordempore hingewiesen. Es ist zweigeteilt und zeigt links die Erschaffung der Frau durch Gottvater und rechts den Sündenfall. Merkwürdigerweise steht über der Schöpfung der Frau „creatio lapsus hominis“, frei übersetzt: „So kam die Sünde in die Welt“, ein Text, den man eigentlich über dem Bild des Sündenfalls erwarten würde.



Schöpfungsgeschichte: „... der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.“ 1.Mose 1,2



Erschaffung der Frau aus Adams Rippe. Sündenfall: Die Schlange und der Apfel



Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel bei Maria / Geburt Jesu



Jesus heilt einen Kranken am Teich Betesda Johannes 5,1-9

## Die Orgel

Die Orgel, wie sie sich heute präsentiert, hat eine lange, sehr wechselvolle Geschichte. Von dem Korbacher Orgelbauer Jacob Vogt wurde sie im Jahre 1853 erbaut und seitdem mehrmals renoviert. 2001 erfolgte eine sehr aufwendige Restaurierung in ihren Originalzustand. Mit einem Umfang von 20 Registern auf zwei Manualen und Pedal und mit 1200 Pfeifen war die Orgel für ihre Zeit ein stattliches Werk und zeigt die damalige Bedeutung der Mengerinhäuser Kirche. Sie besitzt Schleifladen und eine mechanische Traktur sowie eine Windanlage mit insgesamt drei Bälgen, die auch heute noch mit Muskelkraft betrieben werden kann („Orgel treten“). Der prächtig-voluminöse Prospekt mit neogotischem Zierrat stammt noch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.



## Der Kronleuchter

Der Kronleuchter von 1692 im Mittelschiff ist eine sogenannte flämische Krone. Er wurde von den Kindern des Bürgermeisters Hermann Reinecke zu Ehren ihrer Mutter (verstorben 1690) gestiftet. Bei der aufwendigen Renovierung 2003 wurde er gereinigt, die Oberflächen bearbeitet und verloren gegangene Teile nachgegossen.

Das glänzende Metall des Leuchters hatte damals neben seinem Schmuckwert noch einen ganz praktischen Sinn: Da es noch kein elektrisches Licht gab, wurde das Kerzenlicht durch das spiegelnde Metall verstärkt. Eine noch heute vorhandene Winde erlaubte das Herablassen der Krone und das Anzünden und Auswechseln der Kerzen.





## Die Glocken

Wer unsere Glocken sehen möchte, muss einen etwas anstrengenden Aufstieg bewältigen: Über die enge, steinerne Wendeltreppe im Turmanbau vorbei an dem alten mechanischen Uhrwerk, das schon lange ausge-dient hat, geht es über recht steile Holztreppen hin-auf zum Glockenstuhl. Vier große Glocken sehen wir hier, die älteste von ihnen, Schulglocke genannt, weil sie morgens zum Schulbeginn läutet, ist 450 Jahre alt und stammt noch aus dem alten Kloster Leiborn. Die anderen drei wurden nach dem II. Weltkrieg neu ge-gossen. Sie tragen die Namen „Friede“ und „Freude“, die dritte soll das Gedächtnis für die Toten des Krieges wach halten und trägt die Inschrift: „Gedenket vor Gott bei meinem Klang der Toten, die der Krieg verschlang.“

## Das Kleppen

Es ist ein alter Brauch in unserer Kirche, dass für jeden verstorbenen Einwohner der Stadt am Morgen nach seinem Tode „gekleppt“ wird. 77 mal schlägt die gro-ße Glocke. (Das geht zurück auf einen Vers aus dem Matthäusevangelium, 18,21f., in dem Jesus auf die Fra-ge seines Jüngers Petrus, wie oft man seinem Bruder vergeben müsse, antwortet – nach alter Lesart – : „sie-ben und siebenzig mal“.) Danach läutet das kleine Geläut fünf Minuten zu Ehren des Verstorbenen. Ein schöner, alter Brauch.

## Das Musikantenstübchen

Wer Ausdauer und Kraft hat, kann über steile Leitern noch höher hinaufsteigen und erreicht schließlich, nach einiger Anstrengung, das „Musikantenstübchen“. Die Zimmerleute haben bei der letzten Sanierung des Turmes das winzige „Stübchen“ liebevoll saniert und mit einem stabilen Boden versehen, sodass man von hier oben durch eine Luke gefahrlos einen schönen Blick über die Altstadt genießen kann.

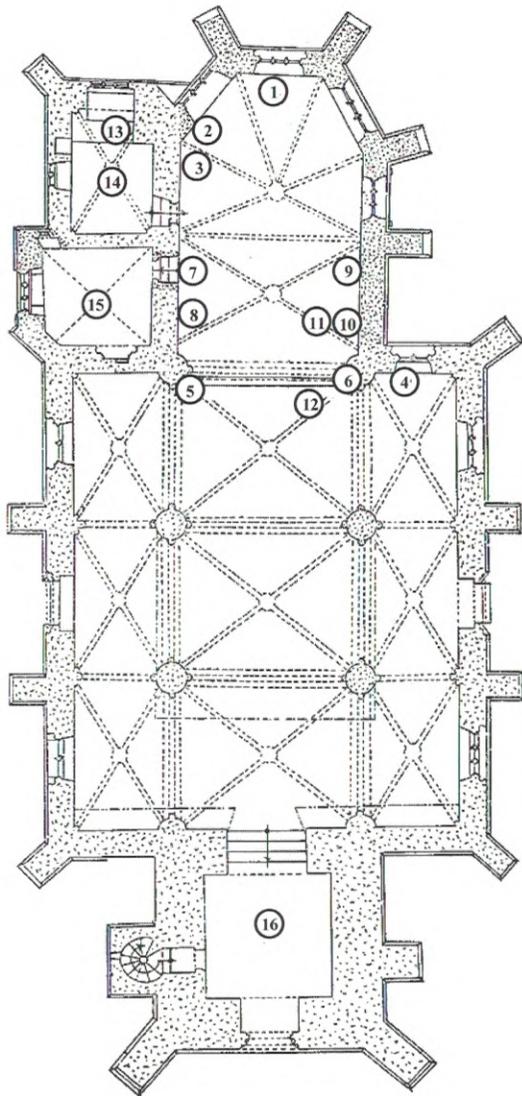
Alten Berichten zufolge haben von hier aus zu Weih-nachten Musikanten „Choräle über die Stadt“ geblasen.



## Die Christusfigur

Ein leider wenig beachtetes Kunstwerk ist die Christusfigur in unserer Nordkapelle. Schützend legt der sitzende Christus seinen linken Arm um ein sich an ihn schmiegendes Kind, seine Rechte scheint ein anderes Kind zu segnen.

Die Figur ist 80 cm hoch und wurde von dem in Mengerlinghausen gebo-renen Bildhauer Friedrich Volke 1869 seiner Heimatgemeinde geschenkt. Volke – seinerzeit ein bekannter Künstler – war ein Großneffe von Chris-tian Daniel Rauch, dem berühmten Bildhauer, der z.B. den Sarkophag der Kö-nigin Luise und das Reiterstandbild Friedrichs des Großen in Berlin schuf. In der Bad Arolser Stadtkirche sind seine Figuren „Glaube, Liebe, Hoffnung“ zu bewundern. Das Kind von Volke's Plastik hat eine bemer-kenswerte Ähnlichkeit mit den Figuren seines Großonkels in Arolsen.



### Legende zum Grundriss der St. Georgkirche

- |                                 |                                  |
|---------------------------------|----------------------------------|
| (1) Altar                       | (9) Wandmalerei verlorener Sohn  |
| (2) Epitaph Anna zur Lippe      | (10) Wandmalerei Hiobsgeschichte |
| (3) Epitaph Johann der Fromme   | (11) Wandmalerei Evangelisten    |
| (4) Epitaph Franz III.          | (12) Taufstein                   |
| (5) Kanzel                      | (13) Christusfigur               |
| (6) Kruzifix                    | (14) Nordkapelle                 |
| (7) Wandmalerei Sündenfall      | (15) Sakristei                   |
| (8) Wandmalerei letztes Gericht | (16) Turmhalle                   |



**Philipp Nicolai**, 1556 in Mengershausen geboren, ist der Dichter und Komponist der großen Choräle „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck hat eine Plakette mit dem Portrait von Philipp Nicolai herstellen lassen (siehe Abbildung auf der Umschlag-Rückseite), die als „Dank und Anerkennung“ für besondere Verdienste Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern verliehen wird.

Die Plakette wurde am 5. September 1999 im Rahmen eines Festgottesdienstes in der St. Georgkirche der Öffentlichkeit vorgestellt und vom damaligen Bischof, Prof. Dr. Christian Zippert, zum ersten Mal sechs Persönlichkeiten überreicht.

Empfehlung zum Nachlesen weiterer Informationen über die Stadtkirche St. Georg:  
 Stadtgeschichte(n) Mengershausen, Band I und Band II,  
 herausgegeben vom Waldeckischen Geschichtsverein Bad Arolsen

### Impressum

Herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Mengershausen  
 Konzeption und Texte: Sigrid und Klaus von der Emde  
 Fotos: Klaus von der Emde, Seite 1, 2, 3 oben, 7 unten, 9 oben, 12, 13 oben, 16, 17 oben, 18 oben, 20, 23.  
 Alle übrigen Fotos, Gestaltung und Satz: Gerhard Jost  
 Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 2011  
 Mit freundlicher Unterstützung durch den Evangelischen Presseverband Kurhessen-Waldeck e.V.

